

Vorbemerkung

Meine intensivere Beschäftigung mit Theodor Fontane begann während meiner Lehrtätigkeit an einer amerikanischen Universität am Anfang der 70er Jahre, als eine Studentin mich bat, ihre Examensarbeit über einige Romane Fontanes zu betreuen. Das veranlaßte mich, seine Werke genauer zu lesen, und es dauerte nicht lange, bis ich begriff, wie sehr Fontane die genaue Lektüre belohnt, wie sehr bei ihm »der Zauber [...] immer im Detail (steckt)«. Das erste Ergebnis meiner Bemühungen um Fontane waren der Aufsatz über den *Stechlin* und der *Führer durch Fontanes Romane*. Meine (bisher?) letzten Beiträge habe ich für das *Fontane-Handbuch* geschrieben; den mir liebsten davon habe ich in den vorliegenden Band aufgenommen. Dazwischen lag ein Vierteljahrhundert von Fontane-Lektüre und -Forschung, das mir viele bereichernde menschliche und fachliche Eindrücke und Begegnungen eingetragen hat.

Nun sind, ehe ich mich richtig versehen habe, mehr als 25 Jahre vergangen; und bevor ich endgültig andere Interessen verfolge oder mich gar dem beglückenden Nichtstun des »Rentnerdaseins« völlig hingebe, scheint es mir an der Zeit, einen erheblichen Teil meiner Arbeiten über Fontane noch einmal gesammelt vorzulegen - ein zusammenfassender Rückblick, da diese Studien über viele verschiedene Publikationen und über einen großen Zeitraum verstreut sind. Der vorliegende Band versammelt also Einzelpublikationen, die über gut ein Vierteljahrhundert erschienen sind und zu verschiedenen Zwecken geschrieben wurden: als Vortrag, Referat, Nachwort, Buchbeitrag und Aufsatz. Sie sind daher vom Ansatz her recht unterschiedlich, denn sie reichen von breiter angelegten Themen und Überblicken bis zu detaillierten Analysen einzelner Romane oder Romanaspekte. Insgesamt geben sie einen Längs- und Querschnitt meines Studiums von Fontanes Leben und Werk. Daß mein Hauptinteresse immer dem Romancier Fontane gegolten hat, ist dabei leicht ersichtlich.

Ich habe die Aufsätze ohne Verlegenheit wieder gelesen. Zurückzunehmen oder entscheidend zu ändern habe ich, scheint mir, nichts. Ja, in mancher Hinsicht ist mir die Originalität einiger meiner Ausführungen erst bei der Aufbereitung zur neuen Veröffentlichung aufgegangen. So findet man Begriff und Definition des »mittleren Fontane«, die sich dann in den 90er Jahren eingebürgert haben und das Thema der Potsdamer Fontane-Konferenz von 1994 bildeten, schon in meinem Beitrag über Fontanes Kriegsbücher zur Potsdamer Fontane-Konferenz von 1986. Auch allerlei neue Durchblicke und Zusammenhänge in Fontanes Leben und Werk und allerlei interpretatorische Ansätze und Deutungsaspekte von Fontanes Romanen habe ich wohl zuerst formuliert. Vieles davon ist aufgegriffen und weiter entwickelt oder auch wiederholt worden. Überhaupt scheint mir eine Gefahr der momentanen Fontane-For-

schung darin zu bestehen, daß so vieles einfach nur noch neu aufgemischt wird und die Beschäftigung vor allem mit Fontanes Romanen unterdessen gelegentlich zur ›Spökenkiekere‹ geworden ist, bei der man sich meiner Meinung nach unbillig weit von Fontanes Texten, Intentionen und literarischem Horizont entfernt – vielleicht eine unvermeidliche Folge bei einem Autor, der in den letzten 50 Jahren eine solche Popularität und Aktualität genossen hat. Aber das soll keineswegs heißen, daß die außerordentlich rege Fontane-Forschung nicht immer noch zu aufregenden und wichtigen Resultaten führt. Auch wenn Teile von Fontanes im Niveau sehr unterschiedlichem Œuvre unterdessen manchmal überschätzt zu werden scheinen, spricht es doch für ihn, daß er der einzige deutsche Autor vor 1900 ist, der nicht nur fachlich erforscht wird sondern auch ein breites, treues und begeistertes nicht-wissenschaftliches Lesepublikum hat.

Der größte Teil der Aufsätze ist unverändert; gravierende nachträgliche Eingriffe hätten ihren Charakter als ›Summe‹ meiner Entwicklung als Fontane-Forscher verfälscht. Nur an ganz wenigen Stellen habe ich stilistische Korrekturen oder (noch seltener) sachliche Ergänzungen vorgenommen. Die Leser werden daher um Verständnis für die gelegentlichen Überschneidungen und die mangelnde Aktualität des bibliographischen Materials gebeten. Die Zitierweise ist vereinheitlicht worden und auf S. 426 f. erläutert.

Danken möchte ich vor allem dem Freund und Kollegen August Obermayer, der sich nicht nur bereit erklärt hat, diesen Band in seine verdienstvolle Reihe der ›Ottago German Studies‹ aufzunehmen, sondern auch erhebliche Zeit und Geduld in die Druckvorbereitung investiert hat.

Den Verlagen Alfred Kröner (Stuttgart), Bouvier Herbert Grundmann (Bonn), Königshausen & Neumann (Würzburg), Peter Lang (Bern), Philipp Reclam jun. (Stuttgart), und den Zeitschriften *Fontane Blätter*, *Raabe Jahrbuch* und *Wirkendes Wort* danke ich für ihre Zustimmung zum Neudruck der bei ihnen zuerst erschienenen Texte.

Ich widme diesen Band meiner Frau Ursula und meinen Söhnen Philipp und Henri, die mein Leben über die fast 30 Jahre der Entstehung dieser Fontane-Arbeiten – und länger! – begleitet haben.

Christian Grawe
Melbourne (Australien), im Juni 2002